Nacht-Telegramme. Nacht-Telegramme

# Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

**Wien**, 2. November. Die „Montag-revue" bezeichnet die Meldung der Blätter über eine bevorstehende Ergänzung des Kabinets als Erfindungen. Die parlamentarische Situation lieh dieselbe Ergänzung des Kabinets, welche Taaffe wünschenswerth und seinem Programme homogen erscheint, als vorerst unthunlich erscheinen. Der demnächst zu veröffentlichende Steuerausweis wird in den direkten Abgaben ein kleines Minus, in den indirekten abermals ein erhebliches Plus gegen das Vorjahr konstatiren.

**Madrid**, 2. Novbr. Die Verbindung zwischen Valencia und Barcelona ist wieder hergestellt. Das schlechte Wetter dauert fort, aber das Ebrowasser sinkt doch merklich.

**Innsbruck**, 2. Nov. Die erste protestantische Kirche Tirols wurde unter der Theilnahme der Behörden und einem ungeheueren Andrange feierlichst eingeweiht.

**Koppel & Co., Bankgeschäft,** Schloss-Strasse 14, gegenüber der Sporergasse. An- und Verkauf aller **Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien** etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche **Controle** der **Verloosung** aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. **Domicilstelle für Wechsel.**

**Rudolf Beyer,** Johannes-Allee No. 7, neben Café König. **Tapeten und Fenster-Rouleaux** reichhaltigste Auswahl gewöhnlicher, als auch feiner Sachen jeden Genres zu den billigsten Preisen. Tapeten-Rester von 8 bis 18 Stück. Proben nach auswärts franco.

**Nr. 307. 24. Jahrg. 1879.** Witterungsaussichten. Veränderlich, meist trübe, stellenweise Niederschläge. **Dresden. Montag, 3. November.**

## Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

**Berlin**, 1. Nov. Se. Maj. der Kaiser ist heute Mittag 12¾ Uhr im besten Wohlsein, begleitet von den Prinzen Karl und August von Württemberg, wieder hierher zurückgekehrt. Auf dem Hamburger Bahnhofe, woselbst sich der Commandant Generalmajor Graf von Wartensleben und der Polizeipräsident von Madai eingefunden hatten, schritt der Kaiser, nachdem er den Salonwagen verlassen hatte, direkt auf Ersteren zu, um ihm, als dem Schwiegersohn des Generals von Podbielski, nochmals seine aufrichtige Theilnahme über den schweren Verlust auszudrücken. — Fürst Hohenlohe, deutscher Botschafter in Paris, ist heute Mittag 12½ Uhr mittelst Expreßzug auf der Lehrter Bahn nach Paris abgereist.

### Dresden, 3. November.

— Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten am Sonnabend nach längerer Pause wieder einmal einer Vorstellung im Albertheater bei.

— Die Landtagsabgeordneten treten im Landhause heute zu der ersten constituirenden Versammlung zusammen. Die feierliche Eröffnung des Landtages erfolgt, nach vorausgegangenem Gottesdienste, am Mittwoch Mittag durch eine von Sr. Majestät den König vorgetragene Thronrede im Königl. Schlosse.

— Der jubilirte General, Excellenz v. Schreibershofen, wurde an seinem Ehrentage auch durch ein eigenhändiges Glückwunschschreiben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm und durch Verleihung des Großkreuzes des Rothen-Adlerordens I. Classe ausgezeichnet.

— Unser Musikreferent telegraphirt aus Hamburg: „Die am Sonnabend hier zum ersten Male zur Aufführung gelangte Oper Rubinstein's, „Nero", hat einen großartigen Erfolg gehabt. Nach den Aktschlüssen wurde der Komponist 4 bis 5 Mal stürmisch gerufen und mußte im Ganzen 14 Mal vor dem begeisterten Auditorium erscheinen. Die Wirkung war faszinirend, trotz dem Ernst der Handlung und den oft begegneten Längen. Auch die Regie und Dir. Pollini wurden wiederholt gerufen. Die Inszenirung ist prachtvoll zu nennen; von den Darstellern waren es Winkelmann (Nero), Frau Sucher (Octavia), Prochaska, Borro und Dr. Rückel, die beim Publikum enthusiastischen Beifall fanden.

— Die Offiziere des Schützenregiments vereinigen heute Abend in den Räumen ihres Casinos ihre Damen zu einer Festivität, die ein Banquet und einen Ball bieten wird.

— Schon am frühen Morgen des gestrigen Tages, dem Tage aller Seelen, schmückten pietätvolle Hände die Gräber der beiden katholischen Friedhöfe in Friedrichstadt.

— Die religiösen Präparationsstunden der Ostern 1880 confirmirt werdenden Jugend beginnen mit morgen.

— Das Comité zur Bildung eines deutschen Reformvereins zu Dresden hat sich, obgleich die auf Sonnabend anberaumte Versammlung gestört wurde, doch noch am selben Abend constituirt und wird dieser Tage zu einer anderweiten Versammlung einladen, zu der indeß Zutrittskarten ausgegeben werden. Höchst angesehene Herren sollen sich bereit erklärt haben, die Bestrebungen des neuen Vereins zu unterstützen. Näheres ergiebt die Bekanntmachung unter den Inseraten.

— Richard Wagner ist nicht nur ein großer Componist, sondern auch ein warmer Freund des Thierschutzes. Bei Hugo Voigt in Leipzig erschien: „Richard Wagner, offener Brief an Ernst v. Weber über die Vivisection." Das Schriftchen hat den Zweck, die Bestrebungen des Dresdner Thierschutzvereins zu fördern.

— Die Post- und Telegraphen-Beamten werden nunmehr wieder eine neue Uniform erhalten, die sich von der jetzigen in vielen Punkten unterscheidet und deren Tragen sortab allen Beamten, gleichviel ob dieselben bei Erledigung ihrer Dienstgeschäfte mit dem Publikum in Berührung kommen oder nicht, zur Pflicht gemacht wird. Der Rock, nach dem Muster der preußischen Militärwaffenröcke, ist von dunkelblauer Farbe und hat einen vorn abgerundeten Stehkragen, welcher in der Mitte einen Streifen von dunkelblauem Sammet hat, mit welchem oben und unten zwei orangefarbene Tuchstreifen parallel laufen. Die Gradunterscheidungen werden durch Sterne am Rockkragen und durch Achselstücke dargestellt. Das Beinkleid besteht aus dunkelgrauem Tuch und hat an den Seitennähten orangefarbenen Verstoß. Die Mütze, in Form der preußischen Militärmützen, besteht gleichfalls aus dunkelblauem Tuch mit drei gleich breiten Streifen, der obere und untere mit orangefarbenem Tuch und der mittlere von dunkelblauem Sammet. Ueber der Cocarde tragen sämmtliche Beamte ein in vergoldetem Metall ausgeführtes Schild mit dem kaiserlichen Adler, Posthorn und Blitzen. Für feierliche Gelegenheiten ist ein dreieckiger schwarzer Plüschhut bestimmt. Der dunkelgraue Mantel oder Paletot ist in der Form der Offiziersmäntel gehalten. Zur Auftragung der alten Uniformen ist den Post- und Telegraphen-Beamten eine Frist bis zum 1. Oktober 1880 gelassen.

— Der schon von früher hier wohlbekannte ungarische Kapellmeister Farkas Moor wird auf der Durchreise Dienstag und Mittwoch auf dem Königl. Belvedere mit seiner Zigeuner-Kapelle Concerte geben.

— Feldwebel-Lieutenants. Seitens der General-Kommandos sind die Landwehr-Bezirks-Kommandos, wie allbekannt, angewiesen, Vorschläge in Betreff der Besetzung der Seconde-Lieutenantsstellen bei den Ersatztruppen, den Garnison-Bataillonen und Landsturm-Formationen zu machen. Bekanntlich können zu diesen Stellen diensterfahrene inaktive Unteroffiziere, welche nicht mehr dienstpflichtig sind und sich zum Wiedereintritt für den Fall einer Mobilmachung bereit erklären, in Aussicht genommen werden. Dieselben müssen sich in geordneten Verhältnissen und in einer entsprechenden bürgerlichen Lebensstellung befinden. Haben diese Unteroffiziere ihre dienstliche Brauchbarkeit dargethan, so können sie nach Maßgabe der für die Besatzungsarmee gegebenen Bestimmungen ohne vorangegangene Wahl des Offizierkorps dem Kaiser durch die Gesuchslisten zur Ernennung zum Feldwebel-Lieutenant vorgeschlagen werden. Die Feldwebel-Lieutenants gehören zu den Landwehr-Offizieren, und zwar zur Hauptklasse der Subaltern-Offiziere im Range der Seconde-Lieutenants. Sie erhalten die Offizier-Pension nebst Pensions-Zulage, wenn sie als Feldwebel-Lieutenants eine die Invalidität bedingende Verwundung oder Dienstbeschädigung erleiden.

— Post. Vom 5. November d. J. ab wird die Personenpost von Pirna Bahnh. 10 Minuten später, um 8.10 Nachm., abgefertigt und der Aufenthalt dieser Post in Bergiesshübel von 20 auf 10 Minuten herabgesetzt. Die Ankunftszeit in Gottleuba bleibt demnach unverändert.

— Am 1. November früh ist in Kötzschenbroda ein Bahnhofsarbeiter beim Wagenrangiren zwischen die Puffer gekommen und erheblich verletzt worden.

— Neuheiten. Alles Gute in Spielwaaren kommt aus Nürnberg, hieß es sonst. Die großen Pariser Firmen bezogen ihre Spielsachen fast lediglich aus Nürnberg und es schien, als sollte der Ruf Nürnbergs unerschüttert bleiben. Neuerdings aber wird den alten Nürnberger Häusern eine nicht unbeachtliche Konkurrenz geboten, und zwar von Dresden aus. Die Zinnspielwaarenfabrik von G. Heyde hat, Dank immer neuer Ideen, im Auslande einen ansehnlichen Ruf erlangt. So hat sie jetzt auf Bestellung einer Pariser Firma vollständige Kasernements mit innerer Einrichtung geliefert. Die Kasernengebäude lassen sich auseinanderschlagen, so daß die einzelnen Zimmer, Stallungen, Korridore ꝛc. offen liegen. Die dazu gehörigen Zinnfiguren lassen sich fast wie Anziehpuppen behandeln; der Helm läßt sich abnehmen, die Flinte abnehmen, ja der Säbel läßt sich sogar aus der Scheide ziehen. Das Ganze ist überaus sauber gearbeitet. — Durch die Ausstellung einer großen Sammlung sehr schöner Photographien in dem Atelier Ed. Paul werden die Blicke der Passanten der Pragerstraße 47 seit einigen Tagen gefesselt. Die Manier der Herstellung dieser sich durch hohen Glanz auszeichnenden, sogen. Emaille-Photographien ist allerdings nicht neu, wurde aber in dieser Vollkommenheit wohl kaum bisher von einem Dresdner gefertigt. Daselbst sind auch recht gelungene Aufnahmen in dem neuen Kabinetformat, sogenannte Promenade- oder Salonportraits, ausgestellt. Dieses neue Format, durch die prachtvollen Photographien der Wiener Festzugtheilnehmer, Aufnahmen aus dem Atelier Angerer in Wien, wohl schon Vielen bekannt, fällt durch seine Länge auf im Vergleich zu dem Kabinet-Formate und wird ganz besonders den Beifall der Damen finden, da das Format vortrefflich geeignet ist, schlanke, graziöse Figuren vortheilhaft zu präsentiren. — Das Putzgeschäft von Max Richter hier (Landhausstraße 15) zeigt in seinem Schaufenster eine ganze Menge jener reizenden, von Morel & Co. in Paris bezogenen Blumen, die namentlich Abends bei Beleuchtung kaum von natürlichen Kindern Flora's unterschieden werden können. Französische Blumen sind bei den Frauen als Schmuck für ihre Hüte bekanntlich ganz besonders beliebt, obgleich auch die geschickten Hände der Arbeiterinnen in den deutschen Blumenfabriken ganz wunderhübsche Sachen anfertigen. Unübertroffen aber sind die Franzosen noch mit ihren zur Zimmerzierde dienenden künstlichen Blattpflanzen und Blumenbouquets. — Geradezu überraschend und eine schlimme Konkurrenz für echte Goldsachen sind die jetzt in Handel kommenden Californischen Golduhrketten, welche selbst ein geübtes Auge von den echten kaum zu unterscheiden vermag. Die massive, gediegene, geschmackvolle Façon und die 18karätige, rothgelbe, starke Vergoldung lassen diese Ketten als ganz echt erscheinen und staunt man nur, wenn man erfährt, daß dieselben bei Müller & Co. hier (Frauenstraße 23) zu den billigen Preisen von 6—15 Mark verkauft werden. Eine Spezialität desselben Geschäfts sind ferner die Simili-Brillanten in allen Größen, welche mit ihrer Silber- und Goldunterlage ein Feuer entwickeln, daß man sich nicht wundern darf, wenn nächstens der bescheidene Schuhmacher-Lehrling mit einem Ko-hi-nor für 12 Mark am kleinen Finger Sonntags auf der Schloßstraße spazieren gehen wird.

— Leipzig, 1. November. An der Universität hat sich gestern der Rectoratswechsel in herkömmlicher Weise vollzogen, wodurch das Rectorat von Prof. Stobbe auf Prof. Lange übergegangen ist. Der abgehende Rector gab in seinem Geschäftsberichte an, daß für das Wintersemester bereits nahe an 900 Studirende inscribirt worden sind und die Gesammtzahl derselben auf 3196 gestiegen ist, die höchste Ziffer seit dem Bestehen der Universität. Die Antrittsrede des neuen Rectors, eines Philologen, behandelte das Verhältniß des Studiums der classischen Philologie zu dem Berufe des Gymnasiallehrers. Am Abend fand der übliche Fackelzug zu Ehren des Rectors und Errectors statt, der heuer zahlreicher war als in den letzten Jahren. — Für den „Bürgerabend" am 3. November zur Feier der Aufrichtung der deutschen Rechtseinheit" werden große Anstrengungen gemacht. 23 Vereine und Corporationen, darunter 11 Innungen, sind es, die sich daran betheiligen. Außer den Mitgliedern des Reichsgerichts und den Reichsanwälten sind auch der Stadtrath und die Stadtverordneten als Ehrengäste geladen, da das Fest nicht in Opposition zu dem Theaterfest treten, sondern einfach nur dem „lebhaften Verlangen", auch aus der „eigentlichen Bürgerschaft" dem Reichsgericht einen „Willkommen" zu bringen, Genüge thun will. — Die erste Auslassung des „Theater- und Intelligenzblattes" über seinen Conflict mit dem Operndirector Angelo Neumann in Sachen der Frau Wilt glich einer Entschuldigung, die noch dazu recht schwach war; jetzt aber bringt es einen Brief der Frau Wilt, der ein anderes Gesicht hat, indem diese erklärt und nöthigenfalls „eidlich" bekräftigen will, daß der Inhalt des gegen Neumann gerichteten Artikels auf Wahrheit beruhe. Darnach wäre sie also mit 44,000 Mk. engagirt, diese hohe Gage beim Rath und vom Oberbürgermeister Georgi im Stadtverordneten-Collegium als ein Hauptgrund, warum die Theaterpreise erhöht werden müßten, geltend gemacht, nachher aber, als diese durchgesetzt waren, Frau Wilt zur Ermäßigung jener Gage auf die Hälfte durch Neumann bestimmt und hierdurch zum Weggang von Leipzig veranlaßt worden, während die erhöhten Theaterpreise geblieben sind. Das wird nun wohl von den „Theaterfreunden" gehörig ausgenützt werden und bereits kündigt auch das „Theaterblatt" eine Serie von Artikeln über die Geschichte des Stadttheaters unter der Direction Förster an, worin die jetzigen Theaterverhältnisse mit denen unter Laube und Haase, Förster's Versprechungen mit dessen Leistungen in Vergleich gestellt werden sollen. — Anfangs wollte die Nachricht, daß die „Deutsche Allgemeine Zeitung" zu Neujahr eingehen werde, keinen rechten Glauben finden. Es hatte schon manchmal so geheißen und man wußte, daß die Firma Brockhaus die Zeitung als ihre „Puppe" betrachte, theils zu ihrem „Vergnügen", theils als eine „Ehrensache" fortführe. Die Opfer mögen indeß immer größer geworden sein, diesmal bestätigt sich das Eingehen der Zeitung, und Prof. Biedermann wird wirklich das Verdienst haben, dieselbe zu Grabe zu tragen. Die nationalliberale Partei hat gleichwohl Großes vor. Sie will eine neue große Zeitung, die täglich zweimal erscheinen soll, ins Leben rufen und einen Fond von 1½ Millionen Mark aufbringen. Da bei dem Unternehmen (Dr. Brockhaus, Buchhändler Stadtrath Wagner) in erster Reihe auch der Director der Creditanstalt Dr. Wachsmuth betheiligt ist, wird das neue große nationalliberale Blatt wahrscheinlich auch für gewisse Geldinstitute als Sprachrohr dienen sollen. Viel Glück auf den Weg, auch mit den anderthalb Millionen Mark!

— Am Donnerstag ist in Blasewitz ein kaum 1½ Jahr altes Kind zum Fenster heraus zwei Stockwerke tief in den Hof gestürzt und war sofort eine Leiche.

— In der Freitag'schen Holzstofffabrik zu Schlottwitz ward vorgestern der Schleifer Berdt aus Bärenstein, verheirathet und Vater mehrerer Kinder, von einer Terwinenwelle erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert. Dem Unglücklichen ist ein Arm dreimal, der andere einmal, sowie ein Bein mehrere Mal gebrochen, und wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

— Am 30. v. M. Abends ist das Weingut des Schmiedemeisters Heinig in Störmthal bei Liebertwolkwitz niedergebrannt.

— Am Reformationstage Abends wurde in die Wohnung des Pfarrers von Connewitz von unbekannter Hand ein faustgroßer Stein geworfen. Der Stein flog dicht an der Lampe vorbei und hätte beinahe ein kleines Kind des Pfarrers, das in der Stube spielte, getroffen.

— Der 21jährige Zimmergesell Aug. Neuhaus erhängte sich am 29. October in der elterlichen Wohnung zu Ottendorf bei Mittweida.

— In Schönheida ist die Schule des Mitteldorfs bereits seit 27. v. M. wegen der in diesem Bezirke herrschenden Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie bis auf Weiteres geschlossen.

— Nach genauer Messung beträgt die Menge des unterhalb des Klosters bei Meißen herabgestürzten Gesteines ca. 37000 Cubikmeter; um dasselbe wird in der Breite vorläufig von ca. 5, später 8 Metern eine Straße hergestellt, deren Bau etwa in 8 Tagen vollendet sein wird. Zu erwarten steht, daß noch mehr Gestein sich lösen wird, weshalb man die Hinwegräumung der Felsmassen von der Hauptstraße noch aufsteben läßt.

— In ihrer Schlafkammer in Niederhaßlau hat sich am Donnerstag die 45 Jahr alte Caroline verw. Meyer, geb. Jähn, erhängt. Nach dem „Zw. Tagebl." wird als Motiv zur That die jetzige Einberufung ihres Sohnes zum Militär vermuthet.

— In Eulitz bei Lommatzsch wurde am Donnerstag die Magd des Gutsbesitzers Lorenz von der im Gange befindlichen Dreschmaschine erfaßt und einige Male herumgeschleudert. Als die Maschine zum Stehen gebracht werden konnte, war die Aermste eine Leiche.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Hulda verehel. Gabriel gab ihren Mißmuth gegen den Executor Feller und den Gerichtsdiener Wachtel bei Gelegenheit einer Auspfändung am 15. Febr. d. J. durch eine wahre Fluth von Raisonnements kund, machte in Bezug auf ihre Umgebung die Bemerkung: „Pfui, diese Schufte!" und löschte in ihrem Ingrimme auch die Lampe aus. Von diesem Entgegenkommen waren die Beamten so wenig erbaut, daß sie wegen Beleidigung durch die vorgesetzte Behörde Strafantrag stellten, worauf die leugnende Angeschuldigte zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Den Vorhalt, sie werde das Gesagte bereuen, ignorirte die Gabriel schon früher durch die Aeußerung: „Das is mir ganz gleich, ich bereue nichts!" und erst nachdem Anzeige erstattet war, kam es ihr, natürlich zu spät, in den Sinn, um Verzeihung zu bitten. Die Strafkammer bestätigte den ersten Bescheid. — Der Einspruchstermin in Klaglachen gegen Martin Heinevetter wurde behufs weiterer Erörterungen vertagt. — Die verehel. Fellner und deren Tochter Louise, beides Schneiderinnen, begaben sich am 13. November vorigen Jahres nach dem Quartier des Schneidermeisters Kurtz, um das angeblich rückständige Lohn für 2½ Tag zu fordern. Nachdem die Vorsaalthüre von den Damen mit Faustschlägen bombardirt war und Kurtz beim zweiten Male an der Schwelle erschien, fielen Mutter und Tochter über ihn her und schlugen aus Leibeskräften auf den Kopf des überraschten Mannes los, bis dieser heftig blutete. Natürlich wehrte sich der Angegriffene so gut es ging und weder die Zöpfe noch Köpfe der kämpfenden Mitglieder des zarten Geschlechts mögen dabei etwas profitirt haben. Um die gegenseitige Schmach zu sühnen, verklagten sich die Herrschaften nun einander und der Ausgang der Klagen war für beide Parteien empfindlich genug, denn während die weiblichen Personen wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu 1 Mon. Gefängniß verurtheilt wurden, setzte es auch für Kurtz wegen einfacher vorsätzlicher Körperverletzung 14 Tage Gefängniß und für einen ebenfalls bei der Prügelei mit beschäftigt gewesenen Mann, Namens Schneider, 20 Mk. Geldstrafe. Im Einspruchstermin führte Kurtz aus, daß er sich blos auf's Aeußerste vertheidigt und daher keine Strafe verdient habe. Die Strafkammer fand die Intentionen K's auch beherzigenswerth und erkannte demgemäß unter Bestätigung des Bescheides im Uebrigen auf Freisprechung des Kurtz. — Der Buchbinder Paul Reißig, Bewohner der ehemaligen großen Infanterie-Kaserne, war, als ihm in der Nacht vom 21. zum 22. April d. J. der Hausschlüssel den Dienst versagte, der Ansicht, der Hausmann Friedrich Vogel wolle ihm einen Schabernack spielen und hätte jedenfalls den Schlüssel von innen stecken lassen. Nachdem Letzterer auf das Klingeln Reißig's hin das Thor geöffnet hatte, fing der Antdämmling an, hitzig zu werden, und Vogel äußerte darauf, ein so unverschämtes Betragen sei ihm noch gar nicht vorgekommen. Nur wenige Augenblicke später erhielt Vogel mehrere Schläge mit dem Thorschlüssel Reißig's an den Kopf und erlitt dadurch an der Stirne und in der Nähe des rechten Auges blutige Verletzungen. Wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeugs unter Annahme mildernder Umstände wurde der Schuldige zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Strafkammer fand, nachdem Herr Rechtsanwalt Fränzel im strafmildernden Sinne plaidirt hatte, den Fall nicht geeignet, um den vorigen Bescheid abzuändern. — Wilhelm Kiesewetter soll nach den klägerischen Behauptungen zunächst 50 Mk., dann einen, für einen Inhaftirten bestimmten Kuchen, in welchem 1 Thaler eingebacken war, ferner einen Posten von 53 Mk. und einen dergl. von 5½ Mark ꝛc. unterschlagen haben. Er leugnete jedoch in der Hauptsache und bezog sich einmal darauf, er habe den als unterschlagen betrachteten Geldbetrag für sich geliehen, bez. habe er die Ablieferung nur vergessen. In erster Instanz war Kiesewetter zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, sein Einspruch hatte neben theilweiser Freisprechung eine Herabsetzung der Strafe auf 6 Wochen 2 Tage zur Folge. — Der noch unbescholtene Gärtner Schöppe in Neustriesen ging mit seiner Gattin und dem schon mehrfach bestraften 28jährigen Fräulein Therese Höfer am 4. Februar d. J. hinaus in die Abtheilung 48 des Fischhäuser Staatsforstreviers und kehrte das Mordblatt später mit einer Partie grünem, zum Kränzebinden bestimmten Reisig im Werthe von 2 M. 40 Pf. wieder heim. Wegen Forstdiebstahls bleibt den Leuten trotz ihres Einspruches nichts weiter übrig, als 14 Tage zu sitzen und die Kosten zu zahlen. — Der Lohndiener Julius Kurtz profitirte ganz erheblich durch seinen Einspruch, da die ihm erstinstanzlich zuerkannte Gefängnißstrafe von 6 Tagen auf 1 Tag herabgesetzt wurde, dem Goldschlägergehilfen Franz Josef Sipla blieb es beim Alten — 12 Tage Gefängniß wegen Unterschlagung. — Auch noch nicht dagewesen! Auf der Anklagebank nimmt Amalie verehel. Donner, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der Beleidigung beschuldigt und auf einem der vor dem Gerichtstische befindlichen Stühle der assistirende Ehemann derselben Platz. Die Anklage ist sehr einfacher Natur: Frau Donner kam in Begleitung ihres Knaben mit einem Gendarm in Konflikt, ließ dabei ihrem Munde Worte entschlüpfen, die mit Beleidigungen viel Aehnlichkeit hatten und leistete der Sistirung auf die Bezirkswache aktiven Widerstand. Dafür setzte es erstinstanzlich 14 Tage Gefängniß und zur Begründung des Einspruches gelangte ein Schriftstück zu den Akten, das mit „Amalie verehel. Donner" unterzeichnet war und eine Milderung der Strafe bezweckte.